

Züllichauer wöchentliche Nachrichten.

No. 29.

Sonntag den 19. Juli 1835.

Gedruckt und verlegt bei J. A. Lange. Redacteur Dr. Ehiemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Am Sonntag den 28. Juni erfreute sich die katholische Pfarrgemeinde zu Zweisfall im Regierungsbezirk Achen, einer eben so schönen, als seltenen Feierlichkeit, indem vier Paar Eheleute, unter allgemein freudiger Theilnahme, gleichzeitig ihre goldene Hochzeit feierten. — Ein Schiff mit russischen, zur Reise nach Kalisch bestimmten Kanonen ist vor etwa 8 Tagen in Danzig angekommen, die Kanonen sind bereits in Dbersfähne übergeladen worden, von denen jeder, wegen des niedrigen Wasserstandes der Weichsel nur wenige her einnehmen können. Auf diesen Dbersfähnen geben sie die Weichsel bis Dobrzyn hinauf, von dort sind bis Kalisch nur noch 15 Meilen zu Lande. — Aus Köln vom 7. Juli heißt es: „Die, während der Sommermonate gewöhnlich herrschende, Geschäftstillung hat sich auch im Laufe des vorigen Monats hier bewährt. Die Preise der raffinierten Zucker waren etwas gedrückt, nicht sowohl aus Rückwirkung der flauerer Stimmung auf den Seeplätzen, als wegen der, sich hier täglich vermehrenden, Vorräthe fertiger Waare, welcher der erwartete rasche Absatz mangelt. Es wird die Fähigkeit der hiesigen Zuckerraffinerien, wenn sie in voller Thätigkeit sind, auf 25 Mill. Pfd. jährl. Verarbeitung gerechnet; beinahe das Doppelte dessen, was Rotterdam zu fördern im Stande ist. — Am 25. Juli wird sich die Gesellschaft der Aktionäre für die Eisenbahn von Köln nach Eupen, zum Anschluß an die nach Aertwerpen, unter der Firma: „Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft“ in ihrer ersten Generalversammlung constituiren, um sodann die allerhöchste Genehmigung der Statuten und die definitive Concession nachzusuchen. Von der Richtung der Bahn wird gerühmt, daß sie den kürzesten, wohlfeilsten und in Bezug auf das Geschäft die günstigsten Weg darstelle, welcher zwischen Köln und der Gränze nur immer ausfindig zu machen sey. Die Länge beträgt nur 11,84 Meilen, nur 39 Fuß verlorne Steigung kommen vor; das Gefälle wird von Köln bis Weidweiler durchschnittlich mit 1/300, und auf dem höchsten Punkte, der Wasserschleide bei Belsen, mit 1/105 erstiegen.“ — Ein von bestigem Hagelschlage begleitetes Gewitter hat in der Gegend der oberen Rhna (Wormern), und vorzüglich auf der Feldmark der Stadt

Nürnberg einen großen Schaden verursacht, indem es die Erndte auf einer Fläche von mehr als 600 Morgen zerstörte. Noch am vierten Tage nachher lag der Hagel stellenweise einen halben Fuß hoch und die einzelnen Stücke hatten damals noch die Größe einer Haselnuß. (An welchem Tage das Gewitter gewesen, wird nicht gemeldet.) — Nach amtlichen Mittheilungen wird das bei Danzig auszuführende Detaschement kaiserl. russischer Garde-Truppen am 27. Juli neueren Styls bei Kronstadt eingeschifft werden und, bei günstigem Wetter, die Ueberfahrt nach Danzig wahrscheinlich in 4 bis 5 Tagen bewerkstelligen können. Es wird dieses Detaschement aus folgenden Truppentheilen bestehen: 1) Combattrees Garde-Grenadier-Bataillon, zusammengesetzt aus den 8 Garde-Grenadiers-Regim.; 2) combinirtes Garde-Jäger-Bat., zusammengesetzt aus den 3 Garde-Jäger-Regim. und dem finnländischen Schützen-Bataillon; 3) ein Bataillon des Grenadier-Regiments Kronprinz von Preußen; 4) dem vollständigen Grenadiers-Regiment König von Preußen; 5) ein Detaschement Garde Sapeurs; 6) ein Detaschement Garde Artillerie; eine halbe Compagnie Garde-Equipage. Diese Truppen, in der Stärke von circa 6000 Mann, stehen unter dem Befehl des General-Adjutanten, Gen. Lieutenant Iskenieff. Das Regiment König von Preußen wird von dem Gen. Obrados witsch befehligt. Die sämmtlichen Truppen werden nach der Ausschiffung, in Danzig und in der Umgegend einen Ruhetag halten, alddann ihren Marsch über Marienburg auf dem rechten Weichsel-Ufer nach Thorn machen und nach resp. 12 bis 13 Tagen die Gränze überschreiten. Der Rückmarsch von Kalisch wird wahrscheinlich in der zweiten Hälfte Septembers, auf derselben Straße gemacht und die Truppe bei Danzig in den ersten Tagen Octobers eingeschifft werden. Zum Transport dieser Truppen von St. Petersburg nach Danzig und wieder zurück über See, ist eine kaiserl. russische Flotte von 10 Linienschiffen und 5 bis 6 Fregatten und Corvetten, unter dem Befehl des Admirals Ricord bestimmt. Die Verpflegung der kaiserl. russ. Truppen während ihres Marsches durch die Provinz Preußen, haben des Königs Maj. Allerhöchstdelbst zu übernehmen gewünscht. Um jedoch den Bewohnern der zu bequartirenden Dörtschaften keine Kosten

herbeiführende Belästigung irgend einer Art hier: durch aufzuerlegen, haben des Königs Majestät in besonderer Berücksichtigung des durch die vorjährige Miß-Ernte eingetretenen Nothstandes es angeordnet, daß die Verpflegung sämtlicher Unterofficiere und Gemeinen aus besonders hiezu errichteten Magazinen, die Beföstigung der Offiziere dagegen überall im Wege der Entreprise bewirkt werde. Die Kosten der Auschiffung der Truppen, so wie des Land-Transports sämtlicher Effekten derselben von Danzig nach Kalisch, haben dagegen des Kaisers von Rußland Majestät zu übernehmen sich vorbehalten. — Am 3. d. M. ankerte auf der Danziger Rbede das kaiserl. russ. Uebunasschiff für die Zöglinge der kaiserl. Handels- und Schiffahrts-Schule in St. Petersburg, „Graf Cancrin“ genannt, (eine Brigg von circa 80 Kösten) befehligt von dem Direktor der Schule, Hrn. Paul v. Murawieff. Am Bord befinden sich 32 Schüler, 1 Unteroffizier und 10 Mann von der kaiserl. Marine, so wie einige Lehrer. — Dem Vernehmen nach, wird die in Danzig ankommende, kaiserl. russ. Flotte nach erfolgter Auschiffung und bis zur wieder erfolgenden Einschiffung der Landungstruppen, während einer gewöhnlichen Dauer, Evolutionsen auf der Dtssee ausführen. — In Folge der in Danzig zu erwartenden Allerhöchsten Gäste haben die früheren Bestimmungen über die Zusammenziehung der Linientruppen der 2ten Division zu den diesjährigen Herbstübungen von Seiten des königl. General-Commando die Abänderung erhalten, daß die Truppen schon am 12. August bei Danzig versammelt seyn werden. — Ein Schreiben aus Danzig vom 6. Juli enthält Folgendes: Das Gespräch dreht sich hier vorzugweise um die bevorstehende Ankunft der russ. Truppen. Wenn gleich die Danziger an den Lieferungen nicht theilnehmen, indem der Haupt-Lieferant, der auch den Transport der Bagage besorgt, ein nambaster jüdischer Wolhändler aus Königsberg ist, und die Weine für die Offiziere von Berlin geliefert werden, so werden dennoch hier nicht ganz unbedeutende Summen durch Fleischlieferungen an die Schiffmannschaften u. s. w. in Umlauf kommen. So hat z. B. dieser Tage die einzige hier noch bestehende Vordingsocietät (die sogenannte neue hat sich kürzlich aufgelöst) die Aus- und später die Einschiffung der Soldaten gegen Zahlung von 9600 Thlr. übernommen. — Es sind hier neuerlich falsche Braunschweig, Lüneburger Goldstücke in Umlauf gekommen, und zwar doppelte Karls, oder Wilhelms'or, die größtentheils aus reinem Golde bestehen, so daß ihr wirklicher Werth 9 Thlr. statt circa 11 Thlr. 10 Sar. beträgt. Ein bisheriger Goldarbeiter soll sie verfertigt haben, sie sind auf das Täuschendste nachgeahmt. — Bei der jetzt im Werke stehenden Reparatur der großen ehemaligen Klosters, jetzigen Parochialkirche zu Oliva, hat es sich ausgewiesen, daß das kupferne, gegen 300 Ctr. wiegende und folglich einen Gelds

werth von mehr als 9000 Thlr. habende Dach so haufällig ist, daß man es für das Zweckmäßigste findet, das Dach abzunehmen und durch schwarze glasterte Dachpfannen zu ersetzen. Diese Veränderung ist von der höchsten Behörde bereits genehmigt worden. — Das Gewitter am 6ten Juli hat in der Gegend von Zinna und von Jossen heftig gewüthet. An beiden Orten ist es von orkanähnlichem Sturm und Hagelschlag begleitet gewesen. In den Ortschaften des Amtes Zinna wird der angerichtete Schaden vorläufig auf 80,000 Thlr. geschätzt.

Frankfurt a. M. Man hoffte, daß der An-schluß unserer Stadt an den Zollverband noch vor der Herbstmesse stattfinden würde, indeß wird dieß nun nicht mehr geschehen können. Die Nachsteuer welche von unserer Stadt verlangt wird, soll, in Pausch und Bogen, 2½ Mill. S. betragen. — In der vorigen Woche hat die Sammlung für die hiesigen Armen stattgefunden. Sonst belief sich dieselbe wohl auf 30 000 Guld., und sie dürfte dieß Mal nicht geringer ausfallen. Aus Amerika erwartet man dieser Tage eine ausgewanderte Familie zurück, während einige andere dahin abreisen wollen. Die trockne Witterung hat auch hier einen fühlbaren Wassermangel veranlaßt, und in Bornheim wird das Wasser bereits förmlich verkauft. Der Versuch von Fremden ist auch in diesem Jahre wieder sehr bedeutend.

Sachsen. Aus Dresden vom 6. Juli heißt es: „In der Nacht zwischen dem 1. und 2. Juli kamen Sr. Maj. der König von Preußen auf der Reite nach Teplitz hier durch: der hiesige k. preuß. Gesandte v. Jordan war Allerhöchstdemselben die Großenhahn entgegengefahren. J. Maj. die verwitwete Königin von Bayern, die seit einigen Wochen in Teplitz sich aufgehalten hatte, verschob ihre Rückreise nach Egerntsee, um Sr. Maj. den König von Preußen in Teplitz noch zu sprechen. Sie hatte einige Tage früher an der sächsischen Gränze in Höllendorf noch eine Zusammenkunft mit dem König von Sachsen gehabt und das dort zubehaltene Mittagsgemahl im Carlowitzschen Hause eingenommen. — Im unmittelbaren Gefolge Sr. Maj. des Königs von Preußen befindet sich der Kriegsminister v. Witzleben, dessen Gesundheit der Gebrauch des kräftigen Mineralwassers von Kissingen sehr gestärkt hat, und der geb. Rath und Kammerherr Alex. v. Humboldt, so wie der geb. Cabinetsrath Müller.“ — Am 28., 29. und 30. Juni fand in Freiberg die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft sächsischer Landwirthe und Naturforscher statt. Um sich eine Vorstellung von der ungeheuren Menge der Grasraupen zu machen, wurde angeführt, daß der Fürst Clara in der Gegend von Teplitz 60 Scheffel Landes durch 200 Menschen während 4½ Tagen habe abfuchen lassen, wobei 23 Scheffel Raupen, oder 4½ Mill. derselben gesammelt wurden. Da das Thier hartes Gras zu lieben scheint, so dürfte es für hochliegende Ges

genden am meisten zu fürchten seyn. Fünf verschiedene Mittel dagegen sind theils in Anwendung, theils in Vorschlag gekommen.

Bayern. Aus München schreibt man vom 2. Juli: „Unsere heutige Zeitung enthält, nachträglich, einen ausführlichen Bericht über die Thronbesteigung des Königs Otto von Griechenland, aus welcher hervorgeht, daß der junge Herrscher in einem hohen Grade die ganze Liebe und Verehrung seines Volkes besitzt.“ — Die neuesten in Triest eingegangenen Nachrichten aus Athen, in Bezug auf die Thronbesteigung des Königs Otto, haben unter den hiesigen Griechen keinen so erwünschten Eindruck gemacht, als man hätte erwarten dürfen. Die meisten Griechen, selbst die aufgeklärtesten, hatten erwartet, daß der König bei seiner Thronbesteigung ihren griechischen Glauben annehmen werde. Die unter den Griechen darüber allgemein herrschende Ansicht findet sich damit nicht beruhigt, daß der König die Zustimmung ertheilte, seine Nachkommen in dem griech. Glauben zu erziehen. Die niedere Geistlichkeit, die auf einer sehr geringen Stufe der Aufklärung steht, zeichnet sich durch ihren Haß gegen den Katholicismus aus, und trägt besonders viel zu obiger Stimmung bei. Es heißt in Briefen aus Athen, daß der König am 22. Juni den mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrag ratificirt habe.

Hessen. Aus Kassel vom 8. Juli erfährt man Folgendes: „Vor 14 Tagen traf der Prof. Eholz aus Halle hier ein, und seine Gleichgesinnten am hiesigen Orte, deren Zahl nicht gering ist, beeiferten sich, ihm zu Ehren ein Gastmahl zu veranstalten. — Als der Pastor Lange in den Pfingstfesttagen zum ersten Male nach geraumer Unterbrechung wieder die Kanzel in seiner Gemeinde, der hiesigen Bruderkirche, bestieg, war diese Kirche mit Zuhörern überfüllt und man sah eine ganze Reihe von Equipagen vor derselben halten. Mehrere der angesehensten Personen haben Plätze in dieser Kirche erworben. Die von der Versammlung getroffenen Maasregeln zur Verhütung möglicher Unordnungen waren übrigens überflüssig, der Gottesdienst und die Predigt des Pastors Lange gingen ohne den mindesten Versuch von Störung vor sich. Indessen beharrt ein großer Theil der Mitglieder der Brüdergemeinde bei dem Entschlusse, mit ihren Familien von der reformirten Confession zur evangelisch-lutherischen überzutreten, falls Hr. Lange in seinem Predigtamt bleiben sollte.“

Hannover. Ein reformirter Prediger, Namens Johann Koch, predigt seit einiger Zeit in Ostfriesland ein neues Religionsbekenntniß. Er durchstreift das ganze Land, predigt auf Plätzen und Straßen, macht in Städten und auf dem platten Lande großes Aufsehen, und wo er sich zeigt, ist er von Menschenmassen umgeben. Mit Eifer bestreitet er alle Religionsmeinungen, und predigt, wie man berichtet, eine höchst gefährliche leichfertige Moral.

Besonders ist er ein Feind und Bekämpfer des reformirten Glaubensbekenntnisses. Seine Anhänger bestehen bis jetzt meist aus Reformirten und Lutheranern, und nennen sich nach des Stifters Namen, Kochianer.

Frankreich. Eine Pariser Zeitung, welche mehrere Details über den Israeliten Deuz enthält, der bekanntlich die Herzogin v. Berry verkaufte, erzählt, daß Deuz, nach dem an der Herzogin begangenen Verrath, sich heimlich nach England einschiffte und 2 Jahre lang in London, unter einem angenommenen Namen, sich aufgehalten habe. Unter seiner Namens-Verbergung und durch das Geheimniß, worin er sich eingehüllt, sey es ihm gelungen, einige Geschäft's-Verbindungen in England anzuknüpfen, und er sey im Begriff gewesen, sich zu verheirathen, als ein französischer Israelit ihn erkannte, und der Familie, mit welcher D. sich verbinden wollte, dessen wahren Namen genannt habe. Als D. wieder in die Familie gekommen sey, habe man ihn mit Schmähungen empfangen und ihn sogleich bei seinem wahren Namen genannt. D. habe nun London, wo er sich erkannt gesehen, verlassen, sey eine Zeitlang in Deutschland umhergeirrt, dort aber immer von jüdischen Handelsreisenden erkannt und entlarvt worden. „Eine sonderbare Verblendung eines Mannes,“ schließt der Artikel über D., „der den Frieden und die Achtung wiedererlangen zu können glaubt, und durch seine Rechtfertigung noch weit mehr die Verachtung und den Haß der Nation auf sich ladet. Mit Drohungen und mit Golde kann man Rechtfertigungsschriften entwerfen; allein die öffentliche Meinung kann weder durch schändes Geld erkaufte, noch durch die Worte eines meineidigen Mundes überzeugt werden. Deuz mußte an das Ende der Welt gehen, um dort von dem Gelde zu leben, das er sich durch seinen Verrath erworben hat; er konnte nicht das bei gewinnen, daß er den Schmutz wieder aufbrachte, der ihn bedeckte, und unter dem er auf immer begraben ist.“ — Öffentliche Blätter theilen folgendes die Handlung: von Aufopferung und Muth mit, welche dem Erzbischof von Auch zur höchsten Ehre gereicht. Zwei Häuser standen zu Auch in Flammen. Aus dem einen derselben ertönte der klägliche Ruf: „Rettet uns! rettet uns!“ Man hörte vorzüglich eine Stimme, es war die einer Gattin, einer Mutter: „Rettet mein Kind!“ Der Erzbischof war vor dem brennenden Hause angekommen. Er hatte, so lange er konnte, mit den Löschen gearbeitet und die Menge aufgemuntert. „Fünfundzwanzig Louisd'or,“ rief er, „fünfundzwanzig Louisd'or Demjenigen, der diese Frau und ihr Kind rettet!“ Man hörte die Stimme des Prälaten. Mehrere Menschen aus dem Volke rückten einige Schritte gegen die Flammen vor, traten aber bald wieder zurück. „Funzig Louisd'or Demjenigen, der das Kind und seine Mutter aus den Flammen rettet!“ rief noch lauter der

Erzbischof. Die Menge hörte und bewegte sich nicht. Da sah man bei dem Scheine des Brandes diesen guten Hiten ein Tuch in einen Eimer Wasser tauchen, sich damit umwickeln und eine an die Mauer gelehnte Leiter besteigen. Die ganze Menge ward von Nächstenliebe ergriffen, fiel auf die Knie und bestete ihren Blick auf ihren muthigen Hirten; sie sah, daß es ihm gelang, ein in Flammen stehendes Fenster zu erreichen. Bald erschien eine Gruppe am Fenster! — Es war der Erzbischof, die Frau und das kleine Kind, und die Rettung ward glücklich vollbracht. Der Erzbischof fiel, nachdem er das halbverbrannte Tuch von seinen Schultern geworfen, auf die Knie, um Gott seinen Dank für die gelungene Rettung darzubringen. Hierauf erhob er sich und sagte zu der armen, durch den Brand zu Grunde gerichteten Mutter: „Madame! Ich hatte fünfzig Louisd'or Demjenigen versprochen, der sie retten würde, ich habe sie gewonnen; Ihnen schenke ich sie.“

Spanien. Von Bilbao weiß man Folgendes: „Die 20,000 Mann starke Armee der Königin ist am 1. Juli um 2 Uhr Nachmittags in Bilbao eingerückt; es hat kein Treffen stattgehabt.“ — Pampeluna fängt an, Mangel an frischen Lebensmitteln und Kriegsbedarf zu leiden, worüber unter den Einwohnern Unzufriedenheit herrscht. Einem Landmädchen, welches nach Pampeluna in der Absicht ging, sich zu seiner Familie zu begeben, wurden angeblich von den Carlisten die Ohren dicht am Kopfe abgeschnitten, und das unglückliche Mädchen starb bald darauf an den Folgen der Wunden. — D. Carlos hat den Arzt, welcher Zumalacareguy die Kugel herauszog, verhaften lassen; er soll dem Verwundeten eine zu starke Gabe Laudanum gereicht haben. — Zumalacareguy hat einen schmerzvollen Tod gehabt; er wollte sich der Amputation durchaus nicht unterwerfen; die Kugel war durch die Wade hinter das Knie in den Schenkel gegangen. Bei dem Transport des Kranken von Ormaiztegui nach Legama schwellte der Schenkel außerordentlich an, die Schmerzen wurden unerträglich; Zumalacareguy verlangte, die Wundärzte sollten die Kugel herausziehen, und ertrug die Operation mit Heldennuth; zwei Stunden darauf unterlag er unter fürchterlichen Leiden; zuletzt war der Starrkrampf eingetreten. Zumalacareguy ist am 27sten in Ormaiztegui, seinem Geburtsorte begraben worden. — Der Gouverneur von Lerin hatte eine Kagenlieferung von allen umliegenden Ortschaften ausgeschrieben, Da die Kasten sich in den Kasernen zu Lerin so vermehrt hatten, daß sie nicht mehr bei den Militäreffecten stehen blieben, sondern zur Nothzeit die Soldaten selbst anstraßen und die Leben und Ohren verletzten. Einige zwanzig Kagen, welche demgemäß am 14. eingeliefert wurden, ließen aber, sobald sie freigelassen waren, wieder von dannen. Restino war in Noa eingedrungen und hatte dort etz-

nige Häuser verbrannt, war aber von den Urbasnos wieder herausgeschlagen worden. Bei Victoria war eine nach Madrid bestimmte Diligence angehalten worden. Die Reisenden wurden von den Carlisten in die Gebirge abgeführt.

Be k a n n t m a c h u n g e n:

Die nachstehende Verordnung:

„Nach den Bestimmungen des allgemeinen Landesrechts Theil II. Tit. 20. §. 795 und 1334. wird durch das Schießen innerhalb der Städte oder an bewohnten, von Menschen besuchten, Orten und eben so durch das Abbrennen von Feuerwerksen ohne ausdrückliche obrigkeitliche Genehmigung, auch, wenn kein Schaden dadurch entsteht, eine, den Umständen nach, in verhältnißmäßige Freiheitsstrafe zu verwandelnde, Geldbuße von 5 bis 50 Rthlr. vermerkt. Diese Strafbestimmung wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß solche auf vorkommende Contradictionsfälle und namentlich auch auf solche, in welchen das Schießen oder Abbrennen des Pulvers und daraus gefertigten Präparate vorgebildet nur zum Ausdruck der Freude an besondern festlichen Tagen hat dienen sollen, ohne irgend eine Ausnahme streng und unanachlässig in Anwendung kommen soll. Die Polizeibehörden weisen wir an, hiernach genau zu verfahren und den Bewohnern ihres Polizeibezirks diese Vorschrift alljährlich im Monate Juli auf eine angemessene Weise in Erinnerung zu bringen. Frankfurt a. d. O., den 29. Juni 1835.“

Königl. Regierung.
wird der Vorschrift gemäß dem hiesigen Publico bekannt gemacht.

Jülichau, den 13ten Juli 1835.

Der Magistrat.

Ich beabsichtige mein hieselbst Grünberger Vorstadt No. 349 belegenes, aufs bequemste eingerichtete Haus nebst Garten zu Michaelis d. J. aus derweitig zu vermieten. Hieraus Reflectirende wollen sich gefälligst an mich wenden.

Der Bäckermeister Ritsche
nahe dem Waisenbause.

Meine Wohnung habe ich vom 12ten ab nach dem Hause der Frau Schullehrer Krause verlegt, und werde, wie bisher, stets Staatspapiere und Pfandbriefe zum Verkauf halten, auch zu allen Zeiten dergleichen Papiere ankaufen. M. Marcuse.

Ich bin Willens meine in Solzen bei Jülichausub No. 13. gelegene Gärtnerwohnung mit 1/4 Hufe Land, zwei Obsthärten und einer Wiese auf freier Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich gesälligst bald bei mir melden, wo sie das Nähere erfahren können.
Solzen, den 12. Juli 1835.
Job. Christ. Paetken.